universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tiroler Volkslieder

Greinz, Rudolf

1913

Das Sonnenbergbaeuerl

urn:nbn:at:at-ubi:2-10541

Jatz muaßt aber decht amal kömman,
Und umadum sech'n mei Haus,
Es werd di's der Wunder grad nömman,
Wer 'st sech'n — 's is decht no nit aus!

DAS SONNENBERGBAEUERL.

I bin an armes Sonnenbergbäuerl,
Woaß nit, wohin und wo aus,
Kemman alleweil schlechtere Zeiten,
Beim Deuxel möcht' iatz oaner Bau'r sein!

Mei Hüttal ſteaht oben in da Leiten, [1]
I bin koa Stund' ſicher dabei,
Woaß a nit, wann's mi abi thuat reiten,
Und Sprißlen hab' i a ſchon zwoa, drei.

Der Firſtbam is mit Stricken gebunden,
Der Ofen fallt a ſcho bald um,
Das Dachl, das braucht ſeini Wart',
Um zum Decken vermag i's mir z'hart.

Das Heuele is ganz miſerabel,
Der Roggen is a ganz krumpabel,

---

[1] *Anhöhe.*

Seminar f. Deutsche Philologie Universität Innsbruck

Das Groamatl,[1] *dös g'rath't mir nit,*
Und von Bofl,[2] *da hab' i fein Fried'.*

Der Woaz'n is mir a nit guat g'rath'n,
Er thuat mir an der Sunn' zu faſt brat'n.
Die Sunn', dö ſcheint das halbe Jahr,
Das halbe derfriar'n wir ſchiar gar.

Küahlan hab' i drei, viare,
Und a Niade ſchaut no ſchlechter aus,

---

[1] *zweites Gras.* [2] *drittes, überhaupt letztes Gras nach dem Groamatl oder Grummet.*

Die Schwindſucht, dö hat gar a Niade,
Kann Koane über koan Beſen mehr aus.

A Röſſl hab' i a, aber koan Haber,
A Stiarl hab' i, es is ganz mager,
Da geaht er mir Klafter weit um,
Und da fallt er mir alleweil um.

A Fackl hab' i a in der Maſt,
Stellt die Haar' in die Höh'n — es is a Graus,
Und Goaslen hab' i a, oans, zwoa,
Und ſchaut a Niad's no ſchlechter aus.

Schaflen hab' i a a elfi, zwölfi,
Und a Hirtl vermag i's mir koans,

In Summer, da fressen mir's d' Wölf',
Und zum Schearn, da hab' i's nia koans.

Sohn hab' i nit gar an braven,
Es war' mir weit nützer,[1] *i hatt' koan,*
Er thuat nix, als spielen und rafen,
Und Tag und Nacht geaht er nit hoam.

Mit der Tochter hab' i a a Bißl z'leid'n,
Es thuan ihr die Büablen z'fast[2] *freu'n,*

---

1 *nützlicher.* 2 *zu sehr.*

War' noth, i hänget ſi un,
Und decht laft ſie mir allweil darvun.

Der Knecht is a ſtinkfaul's Manndl,
Hat nix, als mit Gauner zu handlen,
Am Morgen da heult er ſi aus,
Und dann geaht er fein ſtad aus'm Haus.

Die Dirnen ſein gottloſe Ranz'n,[1]
Thuan nix, als in Hoamgart'n tanz'n,
Und verführen mir d' Büablen ſo gearn,
Daß kam oaner ſelig kann wearn.

---

1 *träge Weibsbilder.*

Die Dirnen ſein gottloſe Trümmer,[1]
Thuan nix, als umanand hupfen und ſpringen,
Und nix als die Ruah geaht ihn' ab,
Und um Liachtmeß, da ſtiahn ſie g'waxt[2] *da.*

Das Weibl is a nit zum ſpotten,
Es kimmt mir oft wunderli vor,
Am Morgen, da fangt ſie an z'ſchaffen,
Und gib i nit nach, hab' i's Fui'r af'n Dach.

Jatz wöllen wir leider bedenken,
Daß üns der liabe Herrgott wölle ſchenken,

---

[1] *träge, unbehülfliche Weibsbilder.*
[2] *fesch beisammen, schneidig.*

Daß wir Alle kemman in Himmel hinauf,
Dann lachen wir's die Bäuerlen brav aus.

HENNENLIED.

Dös Hennen haben is mei Freud,
Sunst hatt' a Bauernweib
Wohl nia an Kreuzer Geld
Zu ihren neuchen Leib[1] —
Denn was i wirk' und spinn',
Dös macht da Bauer zu sein G'winn,
Sunst kam' die Wirtschaft bald in's Stock'n,
I muaß gien wieder lock'n:
Pull! pull! pull![2]

---

1 *Joppe.* 2 *Lockruf.*